

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 77 (1999)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Unterwegs in der Gallusstadt : drei Generationen gestalten ein Kinderbuch  
**Autor:** Vollenwyder, Usch  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-725607>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Unterwegs in der Gallusstadt

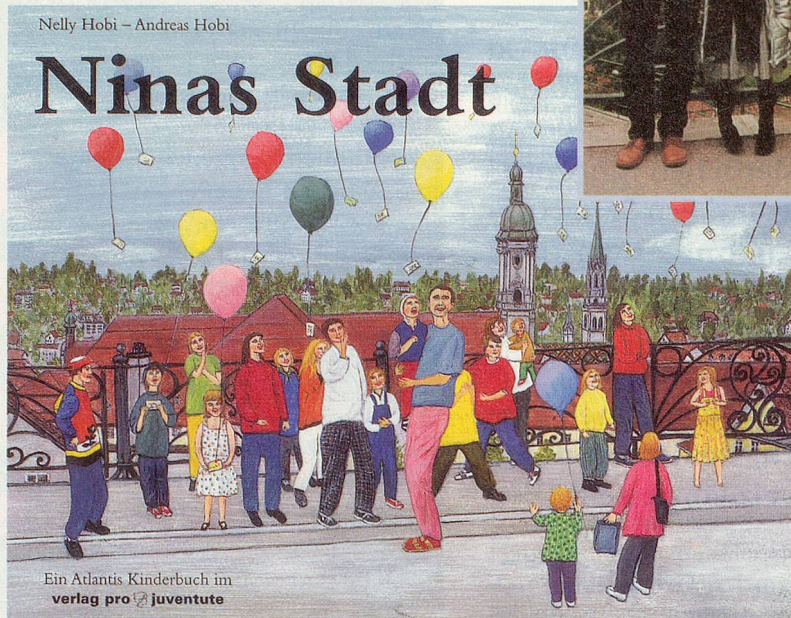
## Drei Generationen gestalten ein Kinderbuch

Text und Fotos  
von Usch Vollenwyder

Grossmutter Nelly Hobi-Pollini malte die Bilder, ihr Sohn Andreas Hobi schrieb dazu den Text, Hauptdarstellerin im Buch «Ninas Stadt» aber ist die Enkelin Lara Hobi: Als jüngste Stadtführerin zeigt sie nicht nur Kindern, sondern auch erwachsenen Stadtwohnern, Touristen und Heimweh-St. Gallern ihre Stadt.

Der Spaziergang mit den drei Generationen Hobi beginnt in der Felsenstrasse, nach einem Gespräch bei Kaffee und Kuchen in der geheizten Altstadtwohnung von Andreas Hobi und seiner Familie. Von der nahen Felsenbrücke aus schweift der Blick hinunter auf die Innenstadt mit den Türmen der Kathedrale, der Klosterschule und dem St.-Laurenzen-Turm. Weiter weg sind Quartiere im Grünen, das Olma-Gelände und der Rosenberg zu sehen. Jedes Jahr feiern hier die Bewohnerinnen und Bewohner der Felsenstrasse ihr Quartierfest.

Diese Szene ist das Titelbild des Bilderbuches «Ninas Stadt», an dem drei Generationen mitgearbeitet haben: Gemalt hat die 18 Bilder, die den vier Jahreszeiten zugeordnet sind, die 71-jährige Nelly Hobi – im Bilderbuch ist sie die Nonna. Den Text dazu hat der 39-jährige Andreas Hobi – im Buch der Papi – geschrieben. Als Reiseführerin ist auf jedem Bild Nina zu sehen, die heute sechsjährige Enkelin und Tochter Lara Hobi: Sie zeigt von St. Gallen nicht nur die Olma und den Gallusplatz, sondern auch das nur alle drei Jahre stattfindende Kinderfest, die Kreuzbleiche, die Dreiweihern, den Wildpark Peter und Paul oder das Klösterli Notkersegg.



Quartierfest auf der Felsenbrücke – das Titelbild des Drei-Generationen-Buchs.

### Vom Drei-Generationen-Projekt ...

Nie hätte Nelly Hobi daran gedacht, je ein Buch zu publizieren. Zwar hatte sie schon vor mehr als zwanzig Jahren zu malen begonnen, hatte Kurse besucht und seit dem Tod ihres Mannes vor sechs Jahren und dem ihres ältesten Sohnes wenig später die Malerei intensiviert: «Sie war für mich eine wichtige Therapie.» In ihren Bildern konnte sie sich die Trauer von der Seele malen und so die schweren Verluste verarbeiten. Ohne sie kopieren zu wollen, fühlte sie sich der naiven Malerei aus dem Appenzellerland verbunden. Noch immer spricht die in Herisau aufgewachsene Nelly Hobi den Appenzellerdialekt, sie liebt das Brauchtum dieser Gegend und verbrachte auch später, als sie schon längst verheiratet war und mit ihrer Familie in St. Gallen wohnte, noch ihre Ferien im Appenzellerland. Dabei malte sie aber nicht nur ländliche Sujets, sondern wagte sich immer mehr an neue und andere Schauplätze und Standorte heran.

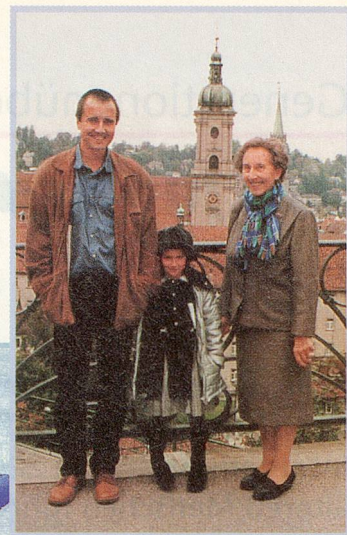
Die Idee, Bilder seiner Mutter und dazu passende Texte in einem Kinderbuch zusammenzuführen, hatte vor drei Jahren Andreas Hobi: Durch seine

Arbeit, früher als Primarlehrer, heute als kantonaler Jugendkoordinator, vor allem aber als Teilzeithausmann, der zu seiner Tochter eine intensive Beziehung hat, ist ihm die Kinderwelt vertraut. Zudem sind auch seine eigenen Kindheits-erinnerungen mit St. Gallen verbunden, er kennt die Orte in seiner Stadt, an welchen sich Kinder wohl fühlen und wo es etwas zu erleben gibt.

Lara schliesslich war einverstanden, als kleine Stadtführerin, die auf jedem Bild zu erkennen ist, St. Gallen zu zeigen, allerdings unter einer Bedingung: Unter keinen Umständen wollte sie im geplanten Buch Lara heissen – «sonst könnten mich ja die anderen Kinder erkennen!».

### ... zum Drei-Generationen-Buch

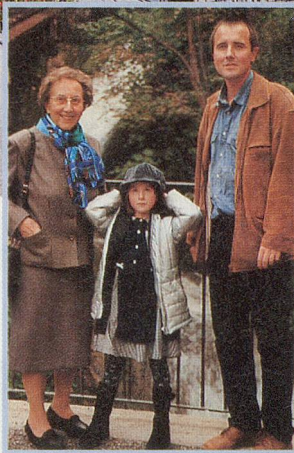
Neben der Felsenbrücke führt eine alte Treppe zwischen den Häusern die Mühlenenschlucht hinunter. Unterhalb der Schlucht, wo von der Talstation die Drahtseilbahn nach St. Georgen hinaufführt, hat Nelly Hobi das Frühlingbild «In der Mühlenenschlucht» gemalt. Darauf guckt Nina zwischen den Stäben des Geländers in den rauschenden Bach hinunter und lässt sich von ihrem Vater die Legende vom iri-





schen Heiligen Gallus, dem Gründer der Stadt, erzählen: «Vor über tausend Jahren war diese Gegend noch eine Wildnis. Gallus war vom Bodensee der Steinach gefolgt und soll an dieser Stelle über eine Wurzel gestolpert sein. Für ihn war das ein Zeichen Gottes, hier zu bleiben. Später hat dann Gallus hier ein Kirchlein gebaut.»

Als die Buchidee entstanden war, wurden die einzelnen Szenen geplant, die Standorte gesucht, die Bilder den entsprechenden Jahreszeiten zugeordnet, die Schauplätze fotografiert. Anhand dieser Fotos begann Nelly Hobi zu malen, oft brauchte sie dazu eine Lupe, manchmal taten ihr die Augen weh. Immer und immer wieder besuchte sie die Orte, die sie malen wollte, bis zu 80 Stunden arbeitete sie an einem einzelnen Bild, auf dem jedes kleinste Detail stimmen musste. Als die Bilder fertig waren – einen Tag vor Nelly Hobis 70. Geburtstag –, packte sie Andreas Hobi zusammen, zog sich damit für eine Woche in die Stille zurück und schrieb einen kindgerechten Text dazu. Dann schickte er die Unterlagen dem Pro Juventute Verlag zu. Drei Tage spä-



In der Mühlenenschlucht: Ein Frühlingbild aus dem Buch und die drei Generationen auf dem Spaziergang.

Gleich hinter der Kathedrale befindet sich die Buchhandlung «Rösslitor». Dort waren die Bilder wochenlang in Grossformat mitsamt den Texten ausgestellt gewesen. Auch im Schaufenster des Tourismusbüros liegt das Buch immer noch auf, als wirksame Werbung für St. Gallen. Den Autoren ist bewusst, dass sie eine Marktlücke entdeckt haben: Für Erwachsene gibt es zahlreiche Bildbände und Stadtführer zu St. Gallen, aber für Kinder gibt es kein Buch, das ihnen auf ihre Art die Stadt näher bringen würde. Jetzt arbeiten Kindergärten und Schulen in Projektwochen damit, Heimweh-St. Galler bringen das Buch nach Hause, Grosseletern schicken es ihren Enkeln ins Ausland, Touristen kaufen es als Souvenir.

Kurz vor dem Bahnhof ist der Rundgang mit der Familie Hobi zu Ende. Andreas Hobi verschwindet in einer Metzgerei und kommt mit einem Päcklein zurück. Niemand dürfe die Stadt verlassen, ohne diese typische St. Galler Spezialität mitzunehmen: Die Bratwurst, die auch in «Ninas Stadt» ihren Platz bekommen hat.

■ Das Bilderbuch «Ninas Stadt» von Nelly Hobi-Pollini und Andreas Hobi kann mit dem Coupon auf Seite 53 bestellt werden.

ter hatte er bereits die Antwort: Das Manuskript wurde angenommen, «Ninas Stadt» konnte publiziert werden.

## Eine Liebeserklärung an St. Gallen

Von der Mühlenenschlucht geht der gemeinsame Spaziergang schräg hinüber zum Gallusplatz. In seiner Mitte steht der Gallusbrunnen, umgeben ist der Platz auf der einen Seite von der Kathedrale und der Klosterschule mit der Stiftsbibliothek, auf der anderen Seite von alten Stadthäusern mit den typischen Erkern, den Sprossenfenstern und den Fachwerkfassaden. Von diesem Platz hat Nelly Hobi ein Winterbild gemalt: den Sankt Nikolaus, begleitet von Knecht Ruprecht und zwei Engeln. Es ist Nelly Hobis Lieblingsbild, verbinden sie doch gerade mit diesem Ort viele gute Erinnerungen: Auf diesem Platz fühlte sie sich wohl, traf sie Bekannte und Freunde, darüber führte der Schulweg ihrer drei Buben und der Gang zur Kirche, wo die Buben in der Sonntagsmesse als Ministranten dienten.

## «Ninas Stadt» für Grosseletern und Enkelkinder

Als eine der Aktivitäten im «Jahr der älteren Menschen» organisierte die Regionalstelle Pro Senectute St. Gallen eine Lesung für Grosseletern und Enkelkinder. Rund 20 Grossmütter und Grossväter mit ebenso vielen Enkelkindern hörten Andreas Hobi zu, als er das Bilderbuch zeigte und die Geschichten dazu erzählte. Während die Enkelkinder anschliessend Stadtbilder zeichnen konnten, standen die Autoren den Grosseletern zur Verfügung und beantworteten die zahlreichen Fragen nach der Entstehungsgeschichte des Buches, der Bedeutung des Malens, den Plänen für die Zukunft. Anschliessend an die Fragestunde gab es einen gemeinsamen kleinen Imbiss, bevor alle zusammen auf den St.-Laurenzen-Kirchturm hinaufstiegen und für einmal die Stadt von oben zu entdecken versuchten.